

Eine kleine Wolke, die eben erst von der Morgenröte herübergeseegt kam und noch etwas geblendet war vom Licht des Tages, war bei den Worten des Windes scheu zur Seite gerückt.

Sie schaute ihren Wolkenschwestern nach, die fröhlich lachend mit dem Wind davonzogen.

"Ich werde mir ein wenig die Erde ansehen," sagte sie zu sich selber und flog ganz sachte immer ein wenig näher auf sie zu. Hier war es Frühling geworden. Primeln und Anemonen blühten auf grünen Wiesen. Die Vögel sangen und der kleinen Wolke wurde es so warm ums Herz, daß sie ein paar Freudentränen vergoß.

Sie zog weiter über Berge und Hügel und auf einmal entdeckte sie in der Ferne am Waldesrand etwas Weißes. Sie glaubte, eine von ihren Wolkenschwestern hätte sich da niedergelassen, um sich auszuruhen. Sie flog näher und sah jetzt erst, daß es ein blühender Kirschbaum war.

Seine Blüten leuchteten in der Sonne so weiß und zart und sein Duft betäubte die kleine Wolke so sehr, daß sie den Wunsch bekam, ein wenig bei dem Kirschbaum zu verweilen.

"Geh' mir aus der Sonne!" rief er. "Meine Blüten brauchen Licht, zieh weiter!"

Da wurde die kleine Wolke so traurig, daß sie zu weinen anfing. Sie weinte und

weinte und alle Tränen ergossen sich über den Kirschbaum und benetzte die Erde ringsum. Und sie weinte so lange, bis sie sich ganz in Tränen aufgelöst hatte. Ihre Tränen drangen bis an die Wurzeln des stolzen Kirschbaums.

Da fühlte dieser mit einem Mal neue Kraft und all sein Durst der letzten Tage war gestillt und er dachte bei sich: "Man sollte niemand von sich weisen. Jedes Ding kann uns etwas geben, wenn wir es nur erkennen und wollen", und er wurde sehr traurig, daß er die kleine zarte Wolke so schlecht behandelt hatte. Da hörte er mit einem Male ihre zarte Stimme wieder.

"Hallo, ich bin wieder da", rief sie und zog ihren Wolkenschleier aus der Erde ringsum und begann emporzuschweben.

"Halt!" rief der Kirschbaum "bleibe hier, ich habe dir unrecht getan, wir wollen Freunde werden".

Die kleine Wolke schwoll vor Freude richtig an und begann über dem Kirschbaum hin und her zu tanzen.

"Ja, so ist es richtig", rief er, "jetzt läßt du mir auch noch Sonne für meine Blüten" und er fühlte, daß ihm neue grüne Blätter aus seinen Knospen sprangen; und die Wolke blieb bei ihm.

Wenn der Kirschbaum Durst hatte, weinte sie, aber diesmal waren es Freudentränen und sie stieg wieder aus der Erde auf und ihre Freundschaft blieb bis heute.

Luise Holler, geboren am 11. 8. 39 in Hofstetten. Nach beruflicher Tätigkeit nun Hausfrau in Sonthofen im Allgäu. Persönliche Neigung: Märchendichtung und Lyrik.

Adalbert Jakob

Klage um einen Baum

Der Baum ist weg,
der hinter meinem
Rücken stand;
der grüne Tannenbaum
bei meiner Dichterbank.

Wie oft saß ich auf ihr
in sommerlichen Tagen.
Der Schattenbaum ist weg, –
gefällt und fortgetragen!

Der Baum ist tot,
nach dessen Schatten
ich die Zeit bemaß.
Vor dem ich auf der Bank,
den Tag versinnend
und die Welt um mich vergaß.

Hier löst' im Hauch der Seele
das Gedicht sich von der Brust.
Hier war ich Geist
und nicht der Mensch,
weltfern in deinem Schatten, –
unbewußt.